

Appell zum Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Europa

Gremium	Generalsynode der Evangelischen Kirche A.u.H.B. in Österreich
Funktionsperiode	XI. Generalsynode
Session	2. Session
Beschlussdatum	18. Mai 1994, Wien
ABl. Nr.	101/1994

Die Generalsynode hat sich dem vom Erzbischof von Canterbury zum 18. Mai 1994 angeregten Appell europäischer Kirchenleiter mit ausdrücklicher Zustimmung angeschlossen, der wie folgt lautet:

Europas Christen begrüßen den Fall des Eisernen Vorhanges ebenso wie alle neuen Möglichkeiten der Freiheit, die sich durch den Zusammenbruch der totalitären Herrschaft in Osteuropa ergeben haben. Dennoch stehen wir vor neuen alarmierenden Tatsachen. Als Kirchenleiter beobachten wir mit größter Sorge in allen Ländern Europas ein Anwachsen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Beunruhigt sind wir über die unterschiedliche Behandlung von Menschen auf Grund ihrer rassischen und ethischen Herkunft. Geradezu empörend erachten wir die Zunahme von Hass und Gewalt gegenüber diesen Menschen. Jeder Übergriff dieser Art ist ein Angriff auf Gottes Ebenbild. Im Namen Christi, der selbst Mensch wurde, erklären wir unsere Solidarität mit jenen, die von Gewalt betroffen sind.

Die Unterschiedlichkeit kultureller und religiöser Traditionen, die historisch zu Europa gehört, ist Teil eines reichen Erbes, das Christen anerkennen und schätzen. Wir verwerfen jede Andeutung einer Überlegenheit wie jedes Denken in Richtung einer Exklusivität, die anderen ihren Platz im neuen Europa streitig machen möchten, gleichgültig, ob sie schon einige Zeit unter uns leben, Recht auf Einwanderung haben, oder Schutz vor Verfolgung und kriegerischen Auseinandersetzungen suchen.

Rassismus – als Ausdruck von Überlegenheit und Gewaltausübung auf Menschen anderer ethnischer Herkunft – ist Sünde. Wir appellieren an alle Christen und laden auch die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften ein, den Rassismus in uns selbst, in unseren Kirchen, in unseren Ländern und auf unserem Kontinent zu beseitigen. Der Kampf gegen die Diskriminierung bezieht sich auf Unterkunft, Gesundheit, Arbeit, Immigration, Flüchtlingspolitik und alle anderen einschlägigen Bereiche.

Wir wissen, dass dies alles seinen Preis hat, Hilfsmittel benötigt und Kritik herausfordert. Dennoch ist es ein Gebot der Missio Dei. Als Jünger Jesu Christi können wir nicht weniger fordern.